



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

3. Punct. Wie annehmlich.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

len ihre Nahrung / ergänzet was durch die
 Hitz der eignen Lieb abgangen und verzehret:
 sie stärket die Seel: benimbt ihr allen Hun-
 ger; und halter sie in stätiger guter Gesundt-
 heit. Du suchest das Essen und Trincken/
 sagt der H. Augustinus in Plal. 68. damit
 dein Leib und Fleisch bey dem Leben bleibt. Zu-
 die ebenmäßig den Herrn / welcher das le-
 bendige und lebendmachende Brodt ist, da-
 mit du deine Seel bey dem Leben erhalten mö-
 gest. Gar wohl sagt der H. Hieronymus in
 cap. 3. Eccl. Non solum habemus in præ-
 senti sæculo, &c. Das allerbeste, das wir in
 dieser Welt haben, ist: das wir seinen heiligen
 Leib essen / und sein köstliches Blut trincken
 können.

Der dritte Punct oder s.

Wie annehmlich es sey das heilts-
 ge Sacrament des Altars
 genießen.

Die Göttliche Braut sagt in dem ho-
 chen Lied Salomonis; Sub umbra il-
 lus quem desideraveram, &c. Vnder dem
 Schatten dessen / nach welchem mein
 Hertz verlangte / hab ich mich nider
 gesetzt / seine Frucht ist annehmlich
 und lieblich in meinem Mund. Dieser
 Schatten ist anders nichts / als das 3. Sa-
 crament des Altars / ein fürnehmes Geheim-
 nis unsers Glaubens / in welchem der Glanz
 seiner Glory vor unsern Augen verborgen
 und verdeckt wird. Seine Früchten seynd
 viel annehmlicher und lieblicher zu essen / als
 verzeiten das Himmelbrodt / welches mehr
 mit in sich hatte / als den Geschmack aller an-
 dern Speiß. Weiters so hastu wohl zu be-
 herzigem wie der 3. Geist durch den Salo-
 mon redt und sagt: Sap. 16. 8. Das seine
 Gemein- und Gesellschaft durchauß keinen

Verdruß mache / sondern stätige Freud mit
 sich bringt. Dis 3. Sacrament wird ein
 Freudemahl genant / dadurch anzuzeigen/
 das nichts als Freud und Ergößlichkeit da-
 bey sey. Es wird auch ein feistes Brod genant/
 welches die König mit Lust und Freude es-
 sen. Gleich wie ein Stein / welcher nit an sei-
 nem natürlichen Orth ist / so ihm seiner Na-
 tur nach gebühret / keine Ruhe (also zu reden)
 noch Lust hat / bis er an sein natürliches Orth
 kommet / und deswegen durch Luft / Wasser
 und dergleichen faller und dringet / bis er zu
 ünderst kommet: also kan eine Seel nit ruhig
 seyn / und weder Lust noch Freud haben / es
 sey / das sie in Gott / (welcher ihr natürliches
 Orth / und letztes Ziel und End) und Gott in
 ihr sey; welches niemahl vollkommener und
 besser geschicht / als durch die Niesung dieses
 3. Sacraments. So lang die sennige / welche
 einander lieben / nit bey einander seynd / haben
 sie keine Ruhe noch Genügen / sondern Angst
 und Verlangen: so bald sie aber bey einander
 ist / mehr nichts als Lust / Freud / und völliges
 Genügen. Niemahl ist der Mensch näher bey
 Gott / als durch die Niesung dieses 3. Sa-
 craments / und deswegen kan die Seel nie
 keine grössere Freud haben / als in Niesung
 des 3. Sacraments. Aller Lust und Freud /
 welche die Außerwöhlten im Himmel haben /
 kommet ihnen auß dem / diereil sie durch eine
 klare und helle Anschawung Gottes densel-
 ben in ihrem Verstand / und durch eine bren-
 nende Lieb in ihrem Willen besitzen. Eine
 Seel besitzt durch die Niesung des 3. Sa-
 craments Gott durch den Glauben in ih-
 rem Verstand / und durch die Liebe in ihrem
 Willen. Alle innerliche Angst / Verwirrung /
 Unruhe kommet dem Menschen wegen der
 Sünd und unordentlichen Bewegungen
 des Hertzens. Ein Gemüth ohne Ordnung
 ist ihm selber beschwärtlich und verdrüssig /
 sagt

P
 Auffren
 fol. I.
 Paes II

sagt der H. Augustinus. Neben dem/so stiller die Nießung des H. Sacraments die unruhige Bewegung und Verwirrung des Gemüths / und machet daß der Mensch gleichsam mit sundigen könne; nach Meynung des H. Apostels Joannis/ da er sagt: 1. Joan. Omnis qui natus est ex Deo, non peccat, &c. **Wer auß Gott geböhren/ der sündiget nit / ja kan so gar nit sundigen /** dieweil der Same Gottes in ihm ist. Was ist aber dis anders für ein Same/welcher ihn vor der Sünd bewahret / als die Nießung des H. Sacraments? der ewige Gott befahl den Juden im alten Gefäß/ daß sie nie Hönig in ihrem Opfer gebrauchen solten/ sondern Sals; welches dieweil es scharpff und bissig / bequömer für das alte Gefäß/ welches streng und raw war; das Hönig aber thät er für das neue Gefäß der Christen/welches ein Gefäß der Liebe/ behalten. Dis H. Sacrament wird mit dem Hönig verglichen / welches nichts als lauter Süssigkeit.

Diejenigen/ welche die wunder und ungewöhnliche Ding / so sich in frembden/erst erfundenen Ländern sehen lassen/beschreiben/reden von einem Tranc / welchen man in der Landtschafft Patnam bereitet/ und sagen daß er sehr köstlich sey/und daß ihn allein König und grosse Herzen gebrauchen. Item daß er so süß und säfftig sey/daß einer weder Hunger noch Durst habe/so lang er solchen Safft in dem Mund / ja so gar etliche Tag lang einander nach/ ohne alles andere Essen und Trincken seyn könne. Hat nun solcher natürlicher und irdischer Getrānc solche Krafft / was wird dan nicht der himlische Tranc/welcher auß dem Leib/Blut/Seel/ und Gottheit des Sohns Gottes bereitet wird/für eine Krafft haben/welcher dermassen eine Seel ersättiget / daß sie nach keinem

Ding als zu Gott Hunger und Durst habe. Die Poeten schreiben von der Frucht dieses Baums/welchen sie Lothos nennen daß alle diejenigen/ so davon essen/ aller Ding vergessen/so gar ihres eignen Vaterlands.

Plinius und andere mehr / schreiben von dem Gewächs Nepenthe und Moli. daß sie einen lieblichen und unterschiedlichen Geschmack haben.

Die Persianer/ wie Philostratus vordnen erzehlet/ machten einen Königlischen und sehr wohlriechenden Safft/ welchen sie Lyctinum nenneten/ welcher alle Schmarcken Wunden und Schaden zu linderen pflegt und dem Herzen eine besondere Labung und Muth zu geben pflegt. Aber was ist als dis/wan mans mit der Süssigkeit / welche eine Seel auß der Nießung des H. Sacraments zu empfangen pflegt/ vergleichen will/wan man diese Speiß/ und diesen Tranc welche die Seelen der Gerechten/ wie der H. Ambrosius sagt/truncken machen/gegen alle obgemelte Sachen halten will? Höre an den H. Augustinum / als welcher dis in dem Berck erfahren/ und also davon redt: **Gib mir/ O Herz/ daß ich in allen Dingen die Bitterkeit empfinde / und daß meine Seel nirgend nichts süßes / als allein in dir empfindes / dan du bist eine unergründliche Süssigkeit/durch welche alle Sachen süß gemacht werden.** Als der H. Bernardus diese Süssigkeit in der Nießung dieses H. Sacraments empfunde/sagte er: **Deliciae non portet in pane isto.** In diesem Pred mit seyn wir unsern Lust / und unsere Freud suchen.

Wan mir aber einer fürwerffen solte/daß (ungeachtet daß man so oft dis Sacrament genießt)wenig gefunden werden/welche die Süssigkeit dieser himlischen Speiß empfinden/so gib ich ihm zur Antwort/ Daß